

LANDFRAUEN PORTRÄT

Das Lachen ist trotzdem nicht vergangen

Sie muss immer wieder herzlich lachen, als sie von ihrer Kindheit in Irland erzählt. Aus heutiger Sicht sind die Geschichten von Dorothy Ann Gehri aus Schleithelm kaum zu glauben. Sie unterscheiden sich jedoch nur wenig von denen, die manche älteren Schaffhauser erzählen können.



Dorothy wurde vor 91 Jahren, 1928, in Edinburgh, Schottland, geboren. Ihre Eltern wurden ein Jahr dorthin verbannt, als die 18-jährige Mutter unversehrt schwanger geworden war. «Die Schwangerschaft meiner Mutter war eine Schande», erzählt Dorothy. Es war zweifach eine Schande – als Katholikin war es eine Sünde, vor der Ehe schwanger zu werden, und der Vater, der von einem kleinen Bauernhof kam, war weit unter dem Stand der Mutter, deren Eltern ein gutes Hotel führten. Aufgewachsen ist Dorothy dann in Dublin, Irland, mit zehn jüngeren Geschwistern, in ärmlichen Verhältnissen. Als Dorothy klein war, war ihr Vater zwei Jahre arbeitslos. Die Familie wohnte in einem Zimmer in einem Privathaus – kochen, schlafen, wohnen, alles in diesem Zimmer. Das Wasser musste ihre Mutter kesselweise vom Hof hineinschleppen. «Die Frau vom Haus schimpfte mit meiner Mutter: «Du bist eine hoffärtige Kuh!» Meine Mutter hatte noch nie so gelebt. Sie kam aus gutem Haus.» Der Vater musste ihr das Kochen beibringen.

Sie machte viel für die Familie

Die Familie konnte dann in ein Haus ziehen, viel zu klein für so eine Familie. «Mein Gott, ich verbrachte jeden Samstagmittag mit Hausputzen, von oben bis unten. Es war nie Geld da, um das Haus zu reparieren, immer war so ein Chaos und Schmutz!» Niemand legte Wert darauf, ihr zu helfen. Die Mutter hatte sonst zu tun. Dorothy sehnte sich einfach nach Ordnung und so schrubbte und polierte sie die Fussböden, putzte die Fenster. Saubere Unterwäsche gab es nur einmal pro Woche, nach dem Bad am Samstagabend. Dorothys Mutter

hatte es da gut: Im Esszimmer gab es einen Boiler, der im Winter das Wasser heizte. Im Sommer musste das Wasser auf dem Herd gekocht werden. Zuerst badeten die Kleinen, dann immer der Grösse nach. Heisses Wasser wurde nach Bedarf nachgegossen. Dorothy schüttelt ungläubig den Kopf: «Und wir dachten, wir würden von diesem schmutzigen Wasser sauber!» Als sie ihrem Mann davon erzählte, war er entrüstet. «Mein Vater hat nie gebadet», sagt Dorothy. «Die Männer in seiner Familie gingen am Wochenende ans Meer und wuschen sich dort. Ich musste meine kleinen Brüder schrumpfen. Wie sie manchmal schrien!» Dorothy lacht laut auf. Sie konnte nie verstehen, wie ein Bub so schmutzig werden konnte. «Da drin steckte der Dreck besonders hartnäckig!» Sie zeigt auf ihren Ellbogen und ihr Knie. «Als ich selbst einen Jungen bekam, meinte ich, das Ganze nochmals durchzuleiden. Aber ich musste ihn nie so schrumpfen.» Damals war halt nirgends eine geteerte Strasse, überall Erde.

Es gab auch schöne Momente

«Am Sonntag aufwachen in einer sauberen Wohnung, miteinander in die Kirche gehen und nach Hause zurückkehren zu einem feinen Essen, das war herrlich», erinnert sich die kleine lebensfrohe Frau. Vorher musste sie noch den Jungs die Haare kämmen: «Einem Bruder wollten die Haare nie flach liegen, egal was ich machte.» Zum Mittagessen am Sonntag gab es fast immer Braten, Kartoffelstock und Erbsen: «Es war einfach, aber fein.» Häufig sass die Mutter bis nach Mitternacht beim Flickern und Stricken. «Wir mussten oft unsere eigenen Socken stopfen», weiss Dorothy. Geld für Neues gab es fast keines. Die Mutter strickte Kniesocken aus reiner Schafwolle, die juckten. Oben war ein Gummiband, das ins Bein einschneidete. «Wir hatten diese Schlüpfen. Die Winterschlüpfen gingen fast bis zum Knie», erinnert sich Dorothy. Als sie 1954 in die Schweiz kam, als Stenotypistin für die ABB in Baden, ging sie einmal mit einer Engländerin in die Thermalbäder. Wie diese lachte, als sie Dorothy im Schlüpfen sah! «Wir wussten noch nichts von Slips.» *Marianne Stamm*

AUSSTELLUNG

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Energetische Zukunft im Fokus: Am 21. März 2019 wurde die Ausstellung «Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Elektromobilität in der Landwirtschaft» auf der Swiss Future Farm in Tänikon eröffnet, dies im Rahmen einer Tagung der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK). Die Sonderschau bietet ein breites Spektrum an Inputs und zeigt: Hier liegen Chancen für die Landwirtschaft.

«Wann, wenn nicht jetzt, sollten wir handeln?», appellierte Josef Gemperle*, IBK-Energiepreisträger 2017, anlässlich der Eröffnung der Energieausstellung an die Gäste. Klimapolitik sei in erster Linie Energiepolitik, hielt der Thurgauer Landwirt und Kantonsrat fest. Sie könne nur gelingen, wenn sie in der Bevölkerung auf fruchtbaren Boden stosse, denn diese müsse konkret handeln. Handlungsmöglichkeiten der Landwirtschaft zeigte Gemperle am Beispiel seines Betriebs in Fischingen auf. «Wir haben zahlreiche Effizienzmassnahmen umgesetzt. Zusätzlich haben wir vier Solarstrom-, eine Solarthermie- und eine Biogasanlage für unsere vorwiegend betriebs-eigenen Hofdünger realisiert», schilderte er. «Die Stromproduktion aus Photovoltaik und Biogas betrug im Jahr 2018 etwa achtmal mehr als unser Eigenbedarf.» Gemperle plädierte dafür, die Vorteile der Biogasproduktion vermehrt zu nutzen. Die Gärgülle als Restprodukt sei pflanzenverträglich, besser wirksam und geruchsarm. Zudem könne mit der Vergärung und mit der Nutzung des Biogases der Methan-ausstoss stark reduziert werden. Potenzial sah Gemperle im Weiteren in der Einspeisung von Methan ins Gasnetz oder zur Verwendung als Brenn- bzw. Treibstoff.

Nachhaltigkeit im Fokus

Für mehr energetische Nachhaltigkeit setzen sich auch die Anrainerregionen des Bodensees ein, skizzierte Carmen Haag* anlässlich ihrer Begrüssungsrede zur Ausstellungseröffnung sowie zur IBK-Tagung. Ausgearbeitet werde eine E-Mobilitäts-Charta und es würden weitere Projekte zu Klimaschutz und Energie umgesetzt, erklärte die Thurgauer Regierungsrätin und IBK-Vorsitzende 2019. Wie sich der Kanton aktuell bezüglich Elektromobilität zur Reduktion von CO₂-Emissionen starkmacht, erläuterte ihr Ratskollege Walter Schönholzer*. Basierend auf einem Grundlagenbericht zur Elektromobilität im Thurgau sollen finanzielle Anreize, die Information der Öffentlichkeit, die Planung sowie auch die Vorbildfunktion des Kantons punkto Nutzung der E-Mobilität gefördert werden.

Rainer Jahnke* von der Energiefachstelle Thurgau/Schaffhausen betonte, dass E-Mobilität nur Sinn mache, wenn erneuerbare Energie genutzt werden könne, seitens der Landwirtschaft vor allem aus Biomasse und Sonne. Ein 2013 in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen erstelltes Biomassekonzept habe gezeigt, dass es insbesondere beim Hofdünger grosses Potenzial gebe. Jahnke verwies zudem auf die Chancen des Eigenverbrauchs von Solarstrom, gestützt durch Speicherbatterien. Dass



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Mit der Minibiogas-Anlage von Hanspeter Neukomm (l.) und einem Wind-Solar-Hybridmodell thematisiert Landenergie Schaffhausen erneuerbare Energie (r. Hansueli Graf).

mittels unterschiedlicher Verfahren erzeugte erneuerbare Energien erfolgreich gekoppelt werden können, schilderte er an Beispielen verschiedener Landwirtschaftsbetriebe im Thurgau und Schaffhausischen.

Innovation hat Zukunft

Viel Praxisnähe bot die anschließende «Tour d'horizon» durch die Sonderschau mit Kurzpräsentationen der Aussteller. Sie zeigte, dass in der Landwirtschaft ein vielfältiges Potenzial rund um erneuerbare Energien genutzt wird, sich in Entwicklung befindet oder angedacht ist.

Ob Biomasse wie Hofdünger oder Holz, Solar- und Windenergie: Alle diese Energiequellen können Landwirte zu Energiewirten machen, die ersteren bereits jetzt, die letztere vielleicht in der Zukunft. Wie Energieerzeugung zum Wirtschaftszweig werden kann, zeigte das Beispiel der Hofgemeinschaft Heggelbach in Herdwangen (D), die unter anderem zweistöckig mit einer Photovoltaikanlage (PVA) über Landwirtschaftsland arbeitet. Der Bericht über deutsche «Energiedörfer» von Bene Müller (Solarcomplex, Hegau D) illustrierte dies ebenfalls: Ganze Gemeinden setzen auf regionale erneuerbare Energie. So bleibt die Wertschöpfung vor Ort, auch bei den Bauern, und fliesst nicht ins Ausland ab. In der Energie vom Land erkannte Müller zudem die nachhaltige energetische Zukunft der Städte.

Christian Wolf (MBR-Solar AG, Wängi) sah die Chance der Nutzung von PV-Strom wie Referent Jahnke im Eigenverbrauch. Von der PVA über Speicherbatterien bis zu Ladestationen für E-Fahrzeuge seien die technischen Lösungen alle da – eine vielversprechende Entwicklung, da elektrobetriebene Landmaschinen nicht mehr nur Zukunftsmusik sind, wie Nicolas Helmstetter der GVS Agrar AG, Schaffhausen, aufzeigte. Im Raum steht zudem die Entwicklung gasbetriebener Traktoren.

Als Beispiel für mit selbst erzeugtem Strom betriebener Hoftechnik stellte Markus Sax, Agroscope, eine solarbetriebene Heubelüftung vor. Die Biomasse Holz nutzt das von der Heim

AG, Aadorf, präsentierte Blockheizkraftwerk. Es erzeugt Strom, Wärme und zudem hochwertigen Dünger in Form von organischen Restbestandteilen. Die landwirtschaftliche Beratung vertraten Farmenergie St. Gallen und Landenergie Schaffhausen. Der Schaffhauser Verein fokussiert aktuell auch auf Abklärungen zur Windenergie, von Windmessungen bis zum Baugesuch für Kleinwindanlagen. Er ist zudem mit der funktionstüchtigen Mini-Biogasanlage des Thyngers Hanspeter Neukomm in der Ausstellungshalle vor Ort. Vorgestellt wird an der Sonderschau auch eine neue Energiepflanze: Die Donau-Silphie ist mehrjährig, robust und genügsam sowie als blühende Kultur für Bestäuber attraktiv.

Rahmenbedingungen nötig

«Wir alle sind uns wohl einig: Es ist Zeit für Taten», hatte Josef Gemperle zu Beginn des Anlasses konstatiert. Die Ausstellung «Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Elektromobilität in der Landwirtschaft» gibt ein breites Spektrum an Inputs dazu. Deutlich wurde in den verschiedenen Referaten aber auch: Für eine noch intensivere Produktion sowie Nutzung erneuerbarer Energien sind fördernde politische Rahmenbedingungen unabdingbar. *sbw*

* Die Referate sind abrufbar auf www.swissfuturefarm.ch > Ausstellung eröffnet > Informationsmaterial.

INFO

Ausstellung buchen und besuchen

Die Ausstellung «Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Elektromobilität in der Landwirtschaft» auf der Swiss Future Farm in Tänikon kann bis Ende September von angemeldeten Gruppen kostenlos besucht werden.

Infos: www.swissfuturefarm.ch. Buchung mit Führung bei Bernhard Müller, Leiter Region. Entwicklung Arenenberg: bernhard.mueller@tg.ch. *sbw*

DAS SCHWARZE BRETT

■ **DV Schaffhauser Bauernverband** Fr, 5. April 2019, GVS-Gelände, Gennersbrunnerstr. 61, SH-Herbl., ab 18 Uhr Ausst. «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» für SHBV-Mitglieder, mit Verpflegung. 20.30 Uhr Versammlung.

■ **Sonderschau «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» an der Frühlingsshow im Herblingertal** 6./7. April 2019, GVS-Gelände, Gennersbrunnerstr. 61, SH-Herbl. s. Vorschau rechts S. 1.

■ **Swissopen, Eliteschau der Schweizer Fleischerderrassen** 6./7. April 2019, Vianco-Arena, Brunegg (AG), Sa, Züchterabend mit dem Appenzeller Schwyzer-ör-geli/Bass-Quartett Huus-fraue-Gruess. Programm s. www.mutterkuh.ch

■ **Frühlingsausstellung Brüttsch Lohnarbeiten, Ramsen** So, 14. April 2019 ab 9.30 Uhr Oldtimer-Zmorge, ab 11.30 Uhr Mittagessen und

Desserts aus eigener Produktion, ab 12 Uhr Unterhaltung mit Gudli, 11 – 16 Uhr Backen f. Kinder beim Hofladen «Dihom – dehei» und Weiteres für Gross und Klein.

■ **VLT-Rebensprayerkontrolle 2019** Mo, 15. Apr.: Cyril Tappolet, Gennersbrunn, Di, 16. bis 18. Apr.: Robert Roth, Hallau. Sprayer mit Test 2015 müssen geprüft werden. Wer noch kein Aufgebot hat oder andere Meldungen an Adrian Hug: sektion@vlt-sh.ch, 079 395 41 17.

GVS-JUBILÄUM

60 Jahre im Dienste der GVS Gruppe

Am 1. April 2019 feierten Silvia Erhardt-Starck und Hansruedi Schnetzler ihren langjährigen Einsatz in der GVS Gruppe.

Silvia Erhardt-Starck engagiert sich seit 30 Jahren im Ersatzteillager der GVS Agrar AG. Als zuverlässige und pflichtbewusste Mitarbeiterin kommissioniert, verpackt, versendet und verrechnet Silvia Erhardt-Starck unsere Ersatzteile.

Ihre grosse Erfahrung und ihr umfangreiches Wissen setzt sie gekonnt um, behält den Überblick im Lager und bedient die Anlagen professionell und verantwortungsvoll. Ihre aufgestellte und fröhliche Art wird vom Team und von unseren Kunden sehr geschätzt.

Seit 30 Jahren dürfen wir auf die Kompetenz von Hansruedi Schnetzler zählen. Er kennt und überschaut das Lager der GVS Landi AG, Bereich Agro, wie kein anderer. Egal mit welchem Anliegen, egal ob Schaffhauser Landwirt, Landschafts- oder Hobbygärtner, Kleintierzüchter oder Mehlbezüger: Er bedient alle unsere Kunden kompetent und professionell ab Rampe. Fast jeder kennt ihn und seine freundliche und hilfsbereite Art wird von allen sehr geschätzt.

Die Unternehmensleitung der GVS Gruppe gratuliert den Jubilaren herzlich, dankt ihnen für ihren langjährigen und unermüdeten Einsatz und wünscht ihnen weiterhin Erfüllung und viel Begeisterung im Arbeitsalltag.

Unternehmensleitung GVS Gruppe



BILD GVS

Je 50 Jahre GVS: Silvia Erhardt ...



BILD GVS

... und Hansruedi Schnetzler.